

Musikerlebnis!

wer hören will, kann was erleben

Süddeutsche Zeitung, 11.05.2016

Akiko Suwanai, Violine

Festival Strings Lucerne

Herkulesaal, 09.05.2016

Ausgewogen

Geigerin Akiko Suwanai und
die Festival Strings Lucerne

München – Es ist ein feines Programm, das die Geigerin Akiko Suwanai und die Festival Strings Lucerne für ihr Konzert im Herkulesaal zusammengestellt haben: vor der Pause mit Mozarts Divertimento in D-Dur KV 136, der D-Dur-Sinfonie KV 196/KV 121 (die Mozart aus mehreren schon bestehenden Kompositionen aus seiner Feder zusammenbastelte) und dem Violinkonzert Nr. 5 in A-Dur KV 219. Diese Werke sind allesamt herrlich schlanke, agile Musik, und die Luzerner interpretieren sie mit hübschem, ausgewogenem Klang, mit lebendiger Dynamikgestaltung und Phrasierung, darin ohne jegliche Übertreibung. Das ist freundlich, das ist nett, wären da nicht die Intonation und die Koordination des Zusammenspiels. Denn damit könnten es die Luzerner manchmal noch etwas genauer nehmen. So will's einem nicht recht das Herz wärmen.

Das gilt auch für das Violinkonzert: Akiko Suwanai streicht elegant, geht stringent voran, trifft im Adagio einen adäquat ernsten Ton, lässt die Musik mit guter Klangkontrolle dicht fließen. Doch sie wirkt in ihrem Musizieren sehr zurückgenommen. Das ist als interpretatorische Haltung natürlich legitim, wenn's denn eine Haltung ist. Ein wenig aber klingt das Violinkonzert mehr durchgespielt als gespielt, auch im dritten Satz, dessen folkloristisches Feuer nur vorsichtig entfacht wird.

Interessanterweise – aber solches ist immer wieder zu erleben – kehren die Musiker nach der Pause mit merklich gesteigerten interpretatorischen Vorsätzen aufs Podium zurück. Tschaikowskys „Méditation“ in der Bearbeitung für Solovioline und Orchester von Alexander Glasunow klingt deutlich runder und intensiver in der Ausdrucksgestaltung – und damit ist die Spielweise, nicht die romantisch voluminösere Komposition an sich gemeint. Mit dieser Einstellung gelingt auch Tschaikowskys C-Dur-Serenade für Streichorchester op. 48 wunderbar: das Tragisch-Melancholische, der luftig-leichte Walzer, das wehmütig süße Con sordino, die geschwinde Präzision. **ANDREAS PERNPEINTNER**